

Frankenberger Tagblatt

10. 4. bis 1. 5.
Dankopfer der Nation!
Zeichne dich ein in die Ehrenliste der Nation!

Das Tagblatt erscheint an jedem Sonntag. Abonnementspreis: 1,50 RM. Bei Bestellung in den Hauptstellen des Reichs- und Provinzialpostamtes in Nürnberg 1,50 RM. In Nürnberg 1,50 RM. Hauptnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 20 Pf.

Bezirks-Anzeiger



Das Tagblatt erscheint an jedem Sonntag. Abonnementspreis: 1,50 RM. Bei Bestellung in den Hauptstellen des Reichs- und Provinzialpostamtes in Nürnberg 1,50 RM. In Nürnberg 1,50 RM. Hauptnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 20 Pf.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Hildburghausen und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 90

Montag, den 19. April 1937 nachmittags

96. Jahrgang

Wächter des Friedens

Zum Geburtstag des Führers

Bannerträger eines starken Lebens

Es ist eine schöne Sitte und ein Zeichen bester Gesundheit, wenn Menschen den Tag der Geburt feiern. Das ist auch ein Ethik-Kapitel. Darin steht ein Ja, darin steht Glauben. Wer seinen Geburtstag feiert, der ist überzeugt davon, daß das Leben sich lohnt, — und der zweifelt auch daran nicht, daß es gut ist, die Flamme des Lebens noch mehr anzufachen. Der weiß, wie Meister Eckhart es so schön ausgesprochen hat, daß Gott ist kein Vernichter irgendwelchen Wertes, sondern ein Vollbringer, nicht ein Verführer der Natur, sondern ihr Vollender. Der wird das Kräftige nicht nur hinnehmen, sondern der wird mehr tun: der wird seine vollste Eigenart, diese stärkste Individualität der Welt, noch mehr entfalten.

Welch ein gewaltiges Ja steht nun aber erst in der Huldigung, die das ganze deutsche Volk seinem Führer am Geburtstag darbringt! Das hat es früher nie gegeben, — das hat es nie geben können. Wen im Volk, wen in der Anhängerschaft einer Partei interessierte es schon, wenn der Erste Vorsitzende Geburtstag hatte? Dafür waren die Beziehungen zwischen der Masse und dem Vorstand denn doch zu beschränkt: rein politischer Art, — und die Politik war damals letzten Endes überall nur eine Interessenpolitik. Der Führer des neuen Deutschlands aber ist weit mehr als bloß ein Parteiführer: das Willenszentrum einer Bewegung, die in der Tiefe der deutschen Seele wurzelt, die alle Bezirke des Lebens erfasst hat und erfassen konnte, weil sie selbst eine Totalität ist.

Adolf Hitler und seine Kampfgefährten haben sich nicht an diesen oder jenen Stand gewandt, haben dem nicht die und einem anderen andere Vorteile versprochen, sie haben überhaupt nichts versprochen, und Vorteile schon gar nicht. Aber das haben sie verstanden, dem deutschen Volk klarzumachen, daß seine Mission auf Erden beendet ist, wenn es weiter habert und feilscht; sie haben das Gesetz der Gemeinschaft begründet, sie haben das geschafft, daß die Staatsführung wieder zu einer Kunst der Menschenführung geworden ist. Sie haben das Schicksal angedeutet und ein Reich begründet, in dem nun starke, frohe, arbeitsfreudige und einige Geschlechter heranwachsen können.

Gewiß: auch in Zukunft wird es harte Prüfungen geben, werden Schwierigkeiten auftauchen, die riesengroß sind. Das aber wird einem Volk, das nationalsozialistisch denkt und handelt, denn doch erspart bleiben: daß es in der Gefahr die Waffen streckt, daß es sich um Entschuldigungen bemüht, daß es an sich selbst irre wird, wehr- und ehrlos fremdem Trug erliegt, daß es schwächt und verfallt, wo es männlich kämpfen muß.

Das ist keinem gegeben: einen Zustand des ewigen Friedens herbeizuführen. Und das auch nicht, das Glück zu konservieren, als wäre es bündel und dauerhaft wie das Leder. Wirklich ist immer nur das: die Menschen stark zu machen für den Kampf des Lebens, der nun einmal nicht als Strafe für die Niedertracht unseres Volkes in die Welt gekommen ist, sondern als ein Zukunftsmittel, als ein Auslese- und Steigerungsmittel. Adolf Hitler aber hat das Volk stark gemacht! Heute weiß der deutsche Mensch, was Friedrich Nietzsche gemeint hat, als er den Satz hämmerte: „Der Krieg und der Mut haben mehr große Dinge getan als die Nächstenliebe. Nicht euer Mitleiden, eure Tapferkeit rettete bisher die Verrückten.“ Was sein, daß wir in der weiten Welt nicht sonderlich geliebt werden, aber Respekt hat man vor uns. Und das ist weiß Gott dem Weltfrieden am dienlichsten!

In tiefer Verehrung können wir uns daher nur immer wieder vor dem Mann verneigen, der diese Wandlung erzwungen, der die Wiederauferstehung des deutschen Volkes ermöglicht und uns reif gemacht hat für einen starken Glauben. Und das ist höchste Glaubwürdigkeit: unermüdlich gegen die



Adolf Hitler
(Scherl-Wilderdienst-M.)

Unser Glückwunsch zum Geburtstag des Führers: die nationalsozialistische Tat!

Die DAF kann große Erfolge melden

Vor einem halben Jahre gab Gauobmann Weitz die Parole, in verstärktem Maße in den nächsten Betrieben an zwei Aufgaben heranzugehen: an die Denkung des Gemeinschaftsverbundes und an die Führung des Lebensstandes der Gefolgschaftsmitglieder.

Besonders auf dem letzten Gebiete stellte er eine Anzahl Forderungen. Vor allem verlangte er beschleunigte Durchführung des Siedlungs- und Heimstättenbaues und den Ausbau der betrieblichen Berufsausbildungsmöglichkeiten. Zum Geburtstag des Führers kann nun die

Rot anzulämpfen; durch die Tat auch den Kerneinstimm noch Licht und Kraft schenken; die vollste Gesundheit festigen. Endet doch, wie der Führer es klar herausgestellt hat, wenn die Kraft zum Kampfe um die eigene Gesundheit nicht mehr vorhanden ist, auch das Recht zum Leben in dieser Welt des Kampfes. Das nationalsozialistische Deutschland aber hat den Beweis erbracht, daß diese Kraft in ihm lebendiger ist denn je. Und darum gerade ist das Dritte Reich zum Bannerträger eines neuen, starken Lebens geworden, ist Adolf Hitler der Wächter des Friedens.

Die Vereidigungsfester am Geburtstag des Führers.

Die Vereidigung der Politischen Leiter, Walter und Bark, die seit Jahresfrist zu einem Amt in der Bewegung berufen worden sind, wird auch in diesem Jahr dem Geburtstag des Führers den Ausklang geben. So immer im Reiche am Abend des 20. April Männer und Frauen zum Schwur auf Adolf

Hitler antreten, werden sie durch den Rundfunk mit dem königlichen Platz verbunden sein, der im Angesicht der Ewigkeit den Mittelpunkt des Feiertages bildet. Hier werden 700 Politische Leiter und 1500 Frauen vereidigt werden. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Standarten, der kurz nach 20 Uhr erfolgt, betreten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Adolf Wagner den Platz. Hierauf werden zuerst der Gauleiter des Traditionslandes und dann der Reichsorganisationsleiter sprechen.

Um 21 Uhr erfolgt die Ankunft des Stellvertreters des Führers, der unter Janzarsch den HJ. NS zur Rednertribüne begibt. Dort meldet ihm Reichsausbildungsleiter die zur Vereidigung angetretenen Politischen Leiter. Rudolf Heß richtet nunmehr Worte der Ermahnung an alle im ganzen Reiche zur Eidesleistung gerufenen Volksgenossen und nimmt nach einigen Minuten allgemeine innere Einkehr, während deren die Worte des Deutschlandliedes verhallen über den Platz klingen wird, selbst die Vereidigung vor. Der Gesang der Nationalhymnen wird die Feier abschließen.

DAF, Gauobmann Gassen, melden, daß es in den letzten Monaten auf diesen Gebieten mächtig vorwärts gegangen ist. Bei der Führung des Lebensstandes spielt die Siedlung naturgemäß eine große Rolle, da ja dem Siedler ermöglicht wird, seinen Bedarf an Obst und Gemüse und auch an Fleisch zum Teil selbst zu decken. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat das Gauobmannamt der DAF alle Hebel in Bewegung gesetzt und eine gewaltige Leistung vollbracht: am Sonntag bzw. am Geburtstag des Führers werden in 77 sächsischen Orten insgesamt 1900 Siedlerstellen die Spatenstiche ausgeführt, und in 1300 Siedlerhäusern kann außerdem das Nichtfest begangen werden! Doch damit ist noch nicht Schluss. Gegenwärtig sind noch weitere 800 Siedlerstellen im Bau, und 1800 in Vorbereitung.

Aber auch auf dem nicht weniger wichtigen Gebiet der Berufsausbildung und Berufserziehung sind stolze Erfolge zu verzeichnen. Zu den bereits bestehenden Betriebslehrewerkstätten und Schulungsräumen kann am Geburtstag des Führers noch eine ganze Anzahl neuer Lehrräume in Betrieb genommen werden, und zwar 21 Lehrwerkstätten und 20 Schulungsräume, sämtlich in Betrieben. Im Laufe dieses Jahres werden noch weitere 58 Lehrwerkstätten, 30 Schulungsräume und 15 Gewerkschaftslehrewerkstätten hinzutreten.

Viel Arbeit und Mühe wurde aufgewendet, um auch auf dem Gebiet „Schönheit der Arbeit“ vorwärtszukommen. Seit dem 1. Mai 1936 haben weitere 300 sächsische Betriebe umfangreiche Maßnahmen zur Verschönerung der Arbeitsstätten durchgeführt, wobei 87 Betriebe, die gegenwärtig Verschönerungen durchführen, nicht mit gerechnet sind. Am Geburtstag des Führers werden 53 Betriebe mit Bauvorhaben im Sinne der Aktion „Schönheit der Arbeit“ beginnen. Welch große wirtschaftliche Bedeutung dieser Aktion zukommt, mag daraus erhellen, daß in einem Zeitraum von knapp drei Jahren in Sachsen fast 20 Millionen RM für Verschönerungszwecke aufgewendet worden sind.

Auf dem Gebiete der Denkung des Gemeinschaftsverbundes hat die DAF mit vollem Erfolg ausstrahlend gewirkt. In Betriebs- und Mitgliederversammlungen wurde stets auf die Notwendigkeit des sparsamen Umganges mit Rohstoffen sowie auf alle weiteren Maßnahmen im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes hingewiesen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauobmann Gassen, kann dem Führer an seinem Geburtstag mit der Meldung dieser Erfolge, die dazu beitragen werden, den Lebensstandard des Arbeiters der Stirn und der Faust zu geben, wahrlich eine Freude bereiten.

Aufruf zum Dankopfer der Nation

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie HJ, erlöst zum Dankopfer der Nation nachstehenden Aufruf:

Die SA raus! — Heil und folge!
Ein jeder opfere sein Scherlein — auch das kleinste ist willkommen — dem Führer zur Freude, den in Krieg und Frieden verdienten und erprobten Männern zur Schaffung eines eigenen Heims.

Soldaten des IV. Armeekorps! Diesem Aufruf folgen wie in Kameradschaftlicher Verbundenheit, und alle anderen folgen nach.

HJ, General der Infanterie, Kommandierender General des IV. Armeekorps, Befehlshaber im Wehrkreis IV.

Welt-Theater

Nur 3 Tage!
Dienstag bis Donnerstag

Drei tolle Tage

Ein Verwehlungsroman voll sorgloser Ausgelassenheit und seltener Situationskomik. 90 Minuten herzbekremsendes Lachen mit Jupp Sussels, Paul Heidemann, Eitz Ode, Trude Selberberg, Tina Eilers und anderen.

Handwerk im Dorf
Bavaria-Tonwoche **Beim Nervenarzt**

Anfangszeit:
Dienstag 1/6, 7 und 9 Uhr
Mittwoch und Donnerstag 7 und 9 Uhr

Apollo-Lichtspiele

Von Dienstag bis Sonntag



Ein abenteuerlich romantisches und leidenschaftliches Geschehen um

Carl Ludwig Diehl Karin Hardt - Olga Tschschowa

Mit jedem Kilometer wächst die Spannung um das geheimnisvolle Doppelspiel eines Mannes - mit jeder eigene Neugier sich die prickelnde Erwartung, was da kommen wird. - Beste Unterhaltung - glänzende Ausstattung - erlebte Eleganz und große Befehung kennzeichnen diesen schönen Film!

Klein aber mein / **Angorakaninchen**
Anfang 7 und 9 Uhr, Sonntag ab 2 Uhr

Was ist heute los?

Welt-Theater!
Seute letztmalig:
„Nitt in die Freiheit“

Großmütterchen - Verein.

Mittwoch, den 21. April,
nachmittags 4 Uhr
im „Hotel zum Roß“.

„Sängerha'n“

Morgen Abend 1/2 9 Uhr
Hauptversammlung.
D. S.

Freilich Seeilch

empfehlen
Friebel im „Roh“.

Beh' nur schnell
der reinigt modern mit Aordin.
Annahme: Frau Kamrad, Leopoldstr. 2.

Schlachtmatt!

Morgen
p. früh 1/2 9 Uhr ab Weiff.,
pdt. frische Würst u. Bratwurst empf.
Karl Wolf, Freiburger Str. 30.
Frisches Sauerkraut.

Wittentarten fertigt G. G. Koberg

AGB. „Kraft durch Freude“ / Deutsches Volksbildungswerk.

Mittwoch, den 21. April, 20.15 Uhr.
Konzertabend in der Oberstufe

Kausführende: Die Herren Graf, Richter, Pötter, Herberger, Jil. Richter.
Mozart, Klavierquartett g - Beethoven, Streichtrio op. 9 I
Schumann, Klavierquintett Es.

Eintritt 30 Pfg. - Eintritt für Jederman un. -



Grund- und Hausbesitzerverein Frankenberg.

Mittwoch, den 28. April, 20 Uhr im kleinen Saal
des Vereinshauses.

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. - 2. Rassenbericht. - 3. Bericht der Rassenprüfer.
4. Entlassung des Vereinsführers. - 5. Wahl des Vereinsführers.
6. Vortrag des Abteilungsleiters Herrn Herbert Sed. Dresden-K. „Eigenschaftsa: „Grundstückswertsetzung für den Hausbesitzer durch Bau sparen.“ - 7. Ausprobier- und Bescheidens.

Im Hinblick auf den Vortrag ist es für jedes Mitglied gewinnbringend, wenn es kommt.

Dr. Lorenz, Vereinsführer.

Stern-Drogerie

Chemnitz
Straße

Ernteter Gemüse- und Blumensamen
kolonialkräftig
Chr. Oberender

Das ist eine ganz verkehrte Ansicht!

Viele Leute glauben, daß sich nur derjenige Rötlicher Schwarzbier leisten kann, der auf das Geld nicht allzu sehr zu achten braucht. Denn eigentlich sei es doch Luxus Rötlicher Schwarzbier zu trinken. Moment mal! Rötlicher Schwarzbier erhält gesund und leistungsstärkend. Und kann diese Eigenschaft nicht Jeder gebrauchen! Also - Schluss mit dieser grundverkehrten Ansicht und von jetzt ab Rötlicher Schwarzbier getrunken. Es stärkt die Nerven, fördert die Blutbildung, sorgt für gelunden Appetit und bekommt dem Magen ausgesprochen! - Vertrieb: Bernhard Richter, Wolf-Hilfer-Straße 26b; Paul Schulte, Bierhandlung.

Leitz-Ordner und Schnellhefter empfiehlt E. G. Koberg

Kritische Tage der Frauen

werden durch Klosterfrau-Meissengeist viel leichter überstanden; man braucht sie nicht mehr so sehr zu fürchten. So berichtet Herr Alfred Großel, Bankbeamter, Adm.-Brennsfeld, Waghner Straße 282, am 25. 8. 1934: „Seit längerer Zeit ist meine Frau an starken Herzbeschwerden und sehr oft auftretendem Unwohlsein. Medizin, die sie verschrieben bekam, half nicht immer. Bei einem sehr starken Schwächeanfall verordnete ich Ihren Meissengeist. Die Wirkung war großartig. Seit dieser Zeit verwinde ich nur Ihren Klosterfrau-Meissengeist.“

So kann Klosterfrau-Meissengeist vielleicht auch Ihnen helfen! Verlangen Sie ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen! Nur echt in der blauen Packung mit den drei Frauen zum Preise von M. 2,95, 1,75 und 95 Pfg.

Junge Kontoristin

mit guter Handschrift
und flott in Stenographie und Schreibmaschine suchen

Budheim & Richter.

Aus Anlaß meines 75. Geburtstages sind mir aus der
allen Heimat viele herzlich Glückwünsche und Grüße zugegangen.

Sie haben mich sehr erfreut und ich danke von Herzen für
diese Zeichen der Verbundenheit.

August Kattermann.

Daterson N.-J.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an der Trauer
beim Heimgang unserer lieben, guten Entschlafenen

Ilse Höppner

sagen wir allen nur hierdurch herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankenberg, den 10. April 1937.

Pflichtlich und unerwartet infolge Herzschlages verschied am Sonnabend 21.45
Uhr unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Karl May Gruhl

in seinem 68. Lebensjahre.

In tiefem Weh

Die trauernden Kinder, Bruder
und alle Angehörigen.

Frankenberg und Leipzig, den 17. April 1937.

Die Beerdigung unseres noch zu früh von uns Wegangenen erfolgt Mittwoch
1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

„Kaisersaal“ Heute Tanz!

Gaststätte „Hopfenblate“!

Heute zum Jahrmarkt-Montag nochmaliges Auftreten
/ des beliebten Chemnitz-Trio! /
Es laden freundlich ein Max Risch und Frau.

Gaststätte „Zur Klaus“

Heute abend nochmal die beliebten Komiker
Paulchen Dommer und Nani Greuter.
Hierzu laden freundlich ein Emil Schnabel und Frau.

Amerikanische Journale

in verschiedenen Ausführungen
empfehlen preiswert

C. G. Koberg - Markt 9.

Für die wohlwollenden Beweise inniger Teilnahme, die
uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

August Friedrich Günther

von allen Seiten zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch
allen unseren herzlichsten Dank.

In tiefem Weh

Helene Günther geb. Keller
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Frankenberg, Hildesheim und Dresden-Keld,
den 17. April 1937.

Liebesbeweg zurückgeführt vom Grabe unserer lieben,
guten, uns unvergeßlichen Mutter, Frau

Marie Bertha verw. Grünert

geb. Otto

sprechen wir allen denen, die uns durch liebevolle Anteilnahme,
herrliche Blumenbesuche, Wort und Schrift zu
trösten suchten, unseren innigsten Dank aus.

Besonderen Dank Herrn Maxer Schmidt für seine
tröstlichen Worte, Herrn Kantor Fritschenreuter und dem
Kirchchor für die erhebenden Gesänge und der Familie
Bruno Ruhn und Frau Wlha für die große Aufopferung
während der ganzen Dauer ihrer Krankheit.

In tiefem Weh

Die trauernden Kinder.

Sachsenburg und Chemnitz, den 19. April 1937.

Für die wohlwollenden Beweise der Teilnahme
beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau

Marie verw. Schreiter

geb. Grünert-Gischer

die uns in so reichem Maße entgegengebracht wurden,
sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankenberg, den 19. April 1937.

Luftschiff-Schnellverkehr

Im fünf Tagen nach New York und zurück! — Nordamerikafahrten des „Hindenburg“

Mit der Wiederaufnahme der Nordamerikafahrten am 3. Mai beginnt die zweite Fahrtenperiode des Luftschiffes „Hindenburg“ im Nordatlantikverkehr der Deutschen Zeppelin-Reederei. Gegenüber den zehn Nordamerikafahrten des Vorjahres, die das Luftschiff mit gewohnter Zuverlässigkeit und Schnelligkeit durchführte, bedeutet das Fahrtenprogramm für 1937 mit 18 Rundreisen während der Monate Mai bis Oktober einen wesentlichen Ausbau des deutschen Luftschiffverkehrs nach Übersee.

Durch eine Verkürzung der Reisezeiten in den Häfen wurde es möglich, die Fahrten im etwa acht- bis zehntägigen Abstand einzufügen. Für den Luftschiffhafen Lakehurst ist sogar nur eine Reisezeit von 16 bis 12 Stunden vorgesehen. Dadurch ergeben sich in diesem Jahre Reisemöglichkeiten, die man noch vor wenigen Jahren kaum für glaublich gehalten hätte; denn man kann jetzt innerhalb von fünf Tagen eine Reise nach New York und zurück ausführen, wobei noch ein voller Tag in New York zur Verfügung steht.

Auf der ersten diesjährigen Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ verläßt man beispielsweise Frankfurt a. M. in den Abendstunden des 3. Mai, trifft am 6. Mai frühmorgens in Lakehurst bei New York ein und kann noch am gleichen Abend die Rückreise nach Deutschland antreten; am 9. Mai frühmorgens ist der Reisende dann wieder in Frankfurt.

Ab August jede Woche

Nach bemerkenswerten ist die Tatsache, daß das Luftschiff infolge einer noch weitergehenden Verkürzung der Reisezeiten in Frankfurt von Mitte August bis Ende September sogar einen wöchentlichen Dienst über den Nordatlantik wahrnehmen kann. Sechsmal hintereinander startet Luftschiff „Hindenburg“ jeden Freitagabend in Frankfurt und tritt jeweils am darauffolgenden Montag die Rückreise nach Deutschland an.

Die Verkleinerung des Zeppelinverkehrs erweitert deutlich, welche Möglichkeiten sich dem Luftschiff infolge seiner überlegenen Schnelligkeit im Überseeverkehr eröffnen. Dank dieser und dank seinen vorzüglichen Fahrteigenschaften hat sich das Luftschiff ebenso wie durch seine allen Umständen Rechnung tragenden Einrichtungen zu dem bevorzugten Schnellverkehrsmittel über den Ozean entwickelt. In der ständig steigenden Nachfrage nach Luftschiffpassagen findet die Beliebtheit der deutschen Luftschiffe bei den Reisenden der ganzen Welt ihren sichtbarsten Ausdruck.

Im Herbst ist „L.S. 130“ fahrtbereit

Auch die Arbeiten am neuen Luftschiff schreiten rüstig vorwärts. Die vier Daimler-Benz-Dieselmotoren für „L.S. 130“ haben in Unterhildesheim ihre behördliche Musterprüfung und den Werkabnahmelauf ohne jede Beanstandung erledigt. Es kann nun mit dem Einbau in die Motorengondeln begonnen werden. Bis zum 1. Juli soll der Einbau aller vier Motoren beendet sein.



Für die Fortbildungsanlage des „L.S. 130“ wurden, wie bei „L.S. Hindenburg“, vier Motoren mit einer Dauerleistung von je 600 bis 900 PS gewählt. Die Gesamtanordnung der Motoren und der Betriebsstofflagerung des Luftschiffes „L.S. 130“ ist in der bewährten Form der Anlage der bisherigen Zeppelin-Luftschiffe beibehalten worden. Das warme Kühlwasser der beiden vorderen Motore wird im Bedarfsfalle über eine Zweigleitung durch einen Austerflügel geführt, der im Rücklaufgang des Schiffes eingebaut ist. Die auf diese Weise erhitzte Luft wird zum Heizen der Fahrgasträume verwendet. Die im „L.S. 130“ unterzubringende Brennstoffmenge beträgt 60 Tonnen.

Die Arbeiten am Innenausbau des Schiffes; die Einrichtung der Führergondel sowie die Verlegung der Leitungen für Wasser, Licht usw., sind in vollem Gange. Wie der Montagelieferant des „L.S. 130“, Diplomingenieur Ernst Ederer, erklärte, wird das neue Luftschiff in diesem Herbst fahrtklar sein.

Italienische Gäste der G3.

Staatssekretär Ricci wieder in Deutschland. — Akademie für deutsch-italienischen Jugendaustausch.

Im Geiste der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Hitler-Jugend und der faschistischen Jugend wird der Jugendführer Italiens, Staatssekretär Ricci, mit W. Ballila-Offizieren einer Einladung des Jugendführers des Deutschen Reiches zu einer Deutschlandfahrt in der Zeit vom 24. April bis 3. Mai 1937 Folge leisten.

Der Jugendführer Italiens hat schon im Winter 1936/37 die Hitler-Jugend in Deutschland besucht. Wie erinnerlich, war Baldur von Schirach im September vergangenen

Jahres mit 500 Hitlerjungen aus allen Gebieten Deutschlands als Gast von Staatssekretär Ricci in Italien. Die freundschaftliche Verbundenheit von Hitler-Jugend und Ballila fand damals ihren Ausdruck in einem Vorbereitungsbesuch der 500 Hitlerjungen vor dem Duce am Palazzo Venezia.

Der Plan zu der Deutschlandreise geht auf eine persönliche Unterhaltung des Ministerpräsidenten Mussolini mit Baldur von Schirach zurück, die im September vorigen Jahres in Rom stattfand. Es wurde dabei dem Duce Ausdruck gegeben, daß den Jugendführern beider Länder ein wirtschaftliches Einverständnis zwischen dem befreundeten Volke gegeben werden möchte. Die bevorstehende Gründung einer Akademie für deutsch-italienischen Jugendaustausch geht ebenfalls auf diese Besprechung anlässlich der Monatsfahrt der Hitler-Jugend zurück.

Die italienischen Gäste treffen am 24. April in München vormittags ein. Am 25. April werden Staatssekretär Ricci und Baldur von Schirach zum gemeinsamen Mittagessen und an einer Jungarbeiter-Rundgangung in Gieselerkirchen teilnehmen. Am 26. April ist ein Aufenthalt in Hamburg und am 27. April ein Besuch der Ordensburg Crössinsee vorgesehen. Von hier aus werden die italienischen Gäste eine zweitägige Ostpreußenfahrt antreten, und am 30. April nach Berlin kommen, wo sie an den Feiern des 1. Mai, insbesondere der Zugab- und Landung, und am 2. Mai an den Dalkensport-Wettläufen der Berliner Hitler-Jugend in der Deutschlandhalle teilnehmen.

Erdal ist sehr ausgiebig!
Schubcreme

Durchsichtige Manöver

Bündnis Berlin-Moskau als neueste Presse-Insze.

Seit einigen Wochen wird in der Weltpresse systematisch das unstatige Gerücht über einen angeblichen Kurswechsel der deutschen Außenpolitik gegenüber Sowjetrußland verbreitet. Man spricht von einem „neuen Rapallo“ im Sinne einer Annäherung zwischen Berlin und Moskau und äußert vor den Augen der Welt das Gespenst eines neuen, für die anderen Völker gefährlichen Bündnis an die Wand. Seit langem, so wird in diesen Pressemeldungen behauptet, betrieben maßgebende Kreise der Wehrmacht, unterstützt von deutschen Wirtschaftsführern, eine engere Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, ja ein militärisches Bündnis. Es sollen sogar bereits militärische Geheimverhandlungen zwischen deutschen und sowjetischen Offizieren irgendwo in Skandinavien vor sich gegangen sein. Dem Einwand, daß die bisherige Haltung des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus dieser Möglichkeit einer Annäherung entgegenstehe, wird mit der Behauptung begegnet, Deutschland habe den „Sowjetpakt“ nur erfinden, um einen Vorwand zur Aufrüstung zu haben und die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Feinde, Frankreich, abzulenken. Deutschland warte nur auf den Augenblick, wo Paris sein Sowjetbündnis kündige, um eine militärische und politische Einheitsfront mit dem ihm „weltanschaulich nahestehenden“ Sowjetrußland zu bilden.

Die Sensationsmeldungen der Auslands-Presse sind so lächerlich, daß man sie mit einer Handbewegung abtun könnte; wenn man nicht jenseitlich mühte, daß Blätter, die ernst genommen werden, ihrer Beferschaft mit solchen Märchen aufwarten. Vier Jahre hindurch haben die verantwortlichen Führer des nationalsozialistischen Deutschlands keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um der Welt und dem deutschen Volk die Unvereinbarkeit zwischen nationalsozialistischem und kommunistischem Denken und Handeln vor Augen zu führen. Deutschland hat sich dabei stets gegen die von Moskau vertretene Unterwerfung von Sowjetregime und Komintern gewandt und der Führer hat u. a. in seiner großen Rede vom 7. März 1936 ganz unabweislich seine Überzeugung dahin geäußert, daß das kommunistische Verderben in dem Augenblick in Deutschland seinen Einzug halten würde, in welchem die Staatsführung sich zum Verbündeten der Sowjetmacht ergeben wolle. Auch auf dem letzten Parteitag hat der Führer mit aller Deutlichkeit gesagt, daß uns Welten vom Kommunismus trennen, daß diese Gegensätze unüberbrückbar sind und daß diese beiden Welten sich nur voneinander entfernen, nie aber etwa miteinander vereinen können. Damit dürften die Zwecklagen der internationalen Unruheherde über eine angebliche Annäherung Berlin-Moskau wohl endgültig abgetan sein.

Inszerieren heißt — interessieren!

Emma, die Perle

Ein Roman von Georg Wallentir
Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag
Fritz Warblitz, Leipzig C 1

46 (Kadbrud verboten)

Man kann sich vorstellen, wie es in Pera losgeht. Galander hatte ihr erzählt, daß Baldrian die Rahen anlöde, und sie ahnte sofort, daß es sich um einen schlimmen Streich handelte.

Galander rief ihr jetzt, mit ihm das Hotel zu verlassen, aber der Trost war in ihr wach geworden. Erst recht wollte sie bleiben. Der „Bogage“ wollte sie es beweisen.

Beim Frühstück erzählte sie kein Wort von dem Rahenkonzert.

Auch die anderen erwähnten es nicht, nur die Tochter des Finanzrates, die sich mit Einar unterhielt, sagte plötzlich: „Diese Nacht haben die Rahen aber ein Ständchen gebracht!“

Einar sah sie verwundert an. „Die Rahen? Ich habe nichts gehört!“

„Aber ich!“ plähte Pera da heraus, die sich nicht mehr halten konnte. „Es ist eine Gemeinheit! Vor meinem Fenster waren ein Dutzend Rahen verammelt und wählten sich wie betrunken im Grase. Und ganz entsetzlich roh es nach Baldrian!“

Die Gäste sahen sich an, dann lächelten sie, und als sich alle das Bild vorstellten, da schickte ein helles Gelächter ein.

„Sie finden das lächerlich! Das ist ein schändlicher Streich, der gegen mich verübt worden ist!“

„Wer sollte solche Dummheiten machen!“ verwies sie Doktor Einar milde.

Sie hielt plötzlich inne, denn Gussy hatte das Zimmer betreten und grüßte die Gäste herzlich.

Jetzt achtete niemand mehr auf Pera. Alle wollten sie Gussy die Hand schütteln, und die hübschere Ränkerkollegen Liebenbergs sahen unbeschäftigt.

Gussy kam auch zu ihnen und bot ihnen die Hand, man nahm sie auch, aber wenn Blide ihnen kinneten wäre Gussy unter den Wänden Theresens und Peras glatt eine Leiche gewesen.

Pera kam ein Gedanke. Niemand anderes als Gussy hatte diesen Streich ausgeführt. Sie haben den Baldrian ausgeschüttelt!“

Sie hatte keine Ahnung, um was es sich handelte, aber sie lächelte fröhlich und sagte: „Baldrian, — nein, ich pflege Hoffmannstropfen zu nehmen!“

Worauf alles lachte. Gussy aber fragte ruhig: „Was ist denn mit dem Baldrian los?“

Pera kam nicht mehr zum Sprechen, denn alle überstürzten sich jetzt mit den Worten, um Gussy die Wahrheit zu klären.

Gussy hörte sich alles an, dann sagte sie freundlich zu Pera: „Ich bedauere Sie, gnädige Frau. Sie werden sicher schlecht geschlafen haben!“

Pera hielt es unter ihrer Würde, zu antworten.

Wilm war außer sich vor Freude, als Gussy wieder da war. Und doch sah sie alle gekommen war, das freute ihn besonders. Er hatte nur eine stöhnige Frage nach dem Rahmenkonzert, dann ging er auf ein anderes Thema über.

Gussy erzählte von der gespannten Lage im Hotel.

reißt die ganze Bande ab. „Ich freue mich auf das Konzert wie auf den Heiligen Christ!“

„Immer steht der Rahmenkonzert an erster Stelle“, dachte Wilm ergrimmt.

Plötzlich sahen sie auf. Draußen fuhr ein Auto vor. Wilm ahnte einen neuen Gast und lächelte hinweisend.

Und richtig, es war ein neuer Gast. Groß, breitschultrig, mit einem mächtigen Bart und gelocktem Haupthaar.

Dazu trug er eine Hornbrille und über der linken Wade eine mächtige Schwärze.

„Ah — ein Engländer!“

„Mit Wilms Englisch war es schlecht bestellt. Er atmete daher auf, als der alte Herr in deutscher Sprache begann: „Seien Sie die Pechher von diese Hotel? O yes! Sehr gut!“

„Ich möchte wohnen in diese Hotel. Ich brauche eine schöne Zimmer!“

„In klarem, dunklem Tone sprach der Engländer, und Wilm beistete sich, ihm zu versichern, daß er noch ein schönes Zimmer erhalten könne.“

Er führte ihn selbst hinauf, und das Zimmer schien dem Fremden zu gefallen.

Wilm ließ ihn allein und ging dann in die Küche.

„Gussy“, sagte er aufgeregt, „ich habe eben das Zimmer des Rahmenkonzerts vermietet.“

„Nicht möglich! Wie können Sie denn tun!“

„Der Engländer will mir ein paar Tage bleiben.“

„Das ist nicht schlimm, Gussy!“ meinte Frau Emma. „Sollte Herr Liebenberg früher zurückkommen, dann erhöht er dein Zimmer und du schläfst einmal ein paar Tage mit in meinem Zimmer oben.“

„Aber — das — das kann man doch freudig Gussy nicht ummieten.“

„Aber Herr Wilm, wenn es weiter nichts ist!“ lachte Gussy. „Aber, das geht. Was ist denn das für ein Engländer?“

„Nimm auch ein Amerikaner sein. Ich weiß nicht. Den Namen habe ich noch nicht verstanden.“

„Ich bin neugierig auf den Engländer.“

Der Engländer nahm an der großen Tafel mit Platz und grüßte die Gäste sehr freundlich. Er schien überhaupt ein netter, alter Herr zu sein, denn seine Augen leuchteten vergnügt durch die Brillengläser.

Er sprach gut Deutsch, allerdings grammatikalisch bog er sich die Sprache zurecht, wie es eben ging.

„Sagen Sie, Herr Wirt, Sie haben wohnen eine Rahmenkonzert, eine Witter Liebenberg!“

„Alles spricht die Ohren, und Wilm verbeugte sich.“

„Gewiß, Mister Pemberton!“ sagte er beflissen.

Pera und Galander sahen sich an. Donnerwetter, wenn das der bekannte Pemberton von der amerikanischen Fruchts-Filmgesellschaft war.

„Wo sein Mister Liebenberg? Ich möchte ihn sprechen.“

„Augenblicklich verzeiht. Er kommt in ein paar Tagen wieder.“

„Wohl, sehr gut. Er ist eine große Sänger.“

„Gewissen, Mister Pemberton.“

Der Amerikaner rief die Augen auf. „Oh — wie meinen Sie das?“

„Er hat seine Stimme verloren.“

„Wie sagen Sie? Nicht mehr singen?“

„Nein, Mister Pemberton. Er kann nicht mehr singen.“

„Oh — ich bin umsonst gereizt!“

„Aber die Zeitungen haben doch —“

„Oh — kann man doch nicht wissen, ich manchmal doch überleben. Und Sie meinen — kann wirklich nicht mehr singen? So eine Mann — und nicht mehr singen!“

„Ja, es ist betrüblich. Uebertreibe — keine Kollegen aus Berlin sind eingetroffen, um hier zu seinen Gunsten ein Konzert zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Turner auf zum Streite!

Glaubvoll verlaufenes Bühnenschauballett beweist Leistungs- und Breitenarbeit in unserem Turnverein

Nach langen unermüdbaren Übungen konnte unser Turnverein am vergangenen Sonntagabend programmgemäß sein Bühnenschauballett veranstalten. Stolz prangten an der Spitze der Vortragsfolge die Worte:

„Unser Schaffen: Arbeitskraft und Lebensfreude durch Leibesübungen.“

Dieses Motto keine leeren Worte waren, das bewies die Veranstaltung, bei der der Zuschauer bei all den vielseitigen Darbietungen immer und immer wieder angezogen wurde und erfreut wurde durch diese peinlich exakte Durchführung. Ja, das ist ja schon, unsere mehr als hundertjährige Turnerei, ein Urquell der Kraft, des Mutes und der Sicherheit, und wie stark sind alle diese Leistungsbeweise durchdringt von Lebensbejahung und gegenseitigem treubigen Ansporn.

Mit dem Einzug der einzelnen Abteilungen unseres Turnvereins, die sich auf der Bühne zu einem wohlgeordneten Gruppenbild vereinigten, mit einer Huldigung an den Schöpfer der Turnerei, John, und mit einem gemeinsamen Turnerlied war die Einstimmung geschaffen. Mehr als drei Stunden zeigte nun die Bühne, die als Schmelz an den Seiten die umstehenden Bühnen des Führers und des Turnleiters trug und von deren Hintergrund die Fahne des Reichsbundes grühte, den systematischen Aufbau der verschiedenartigsten Betätigungsfelder unserer Turner.

Vieles ist neu geworden im Deutschland der Einzige! Auch hier bei den Turnern ist das Betätigungsfeld wesentlich erweitert worden und selbstverständlich hat ein Höhepunkt des sportlichen und turnerischen Lebens, wie es die Olympischen Spiele in Berlin waren, bezeichnend bis hinein in den letzten Bereich gewirkt.

Außer dem Abends waren samstagsvormittags Darbietungen, die sowohl die Vorstufe des Boxens zeigten, als auch drei richtunggebende Kämpfe in der Welt-, der Mittel- und der Halbschwergewichtsklasse. Das das Boxen wirklich ein Sport ist, das zeigten diese Kämpfe im Ring, deren Hauptforderung die blühendste Handlung und vor allem eine große Härte im Ringen sind. Angesichts dieser Kämpfe hat vielleicht mancher seine bisherige Stellungnahme über das Boxen wesentlich geändert. Schon wurden die Boxer von den Schmucken freier abgelöst, die gleichfalls zuerst Schritt-, Sprung- und Ausfallsübungen als Vorbereitungsarbeit zeigten, um dann auf Einzeltämpfe zwischen Freistilern und zwischen Freistilern überzugehen. Das auch hier eine ganze Menge Mut dazu gehört, das ist sicher allen Veranstaltungsbefähigten klar geworden. Natürlich war die Anerkennung für das weibliche Geschlecht besonders groß, das sich bei diesen Kämpfen durch Mut und zugleich besonderen Schneid hervortun konnte. Dabei soll den Männern der Freistilart, die mit einer seltenen Eleganz ihre Kämpfe erlebten und eiserne Ruhe bewahrten, nicht im entferntesten ein Vorwurf ausgesprochen sein.

Nun zu den Geräteübungen der Turner und Turnerinnen, die im Verlaufe der Darbietungen einen breiten Raum einnahmen. Angefangen bei den Bodenübungen, die ein Präzises für Geistesgegenwart, Mut und Gewandtheit sind, bis zu den schwersten Übungen am Barren mit ungleichen Holmen und am Pferd-Bod legte alles Jauchens davon ab, wie man in der Breitenarbeit der Turnerei bestrebt ist, Menschen zu formen, deren Körper nach allen Richtungen hin völlig durchtrainiert ist. Das, was man hier von den Turnern und Turnerinnen neben den genannten Geräten am Reck, am Sprungkasten und an der Sprungwand sah, das alles war in so reichem Maße Arbeit, daß man des Schauens nicht müde werden konnte. Daß man den Schmeiballen, erst durch die Olympischen Spiele im Vorjahre bekannt geworden, immer wird missen wollen, das ging aus den Vorführungen an diesem Gerät ohne weiteres hervor. Diese Übungen sind bestimmt eine Bereicherung für das Betätigungsfeld unserer Turnerinnen. Zugleich ging aus diesen Darbietungen hervor, daß sie wohl auch in Zukunft, wenigstens für Schauspieler, den Turnern vorbehalten bleiben werden.

Gymnastik und Tanz mit den vielfältigen, das Auge entzückenden harmonischen Bewegungen und die verschiedensten Freilübungen aller Abteilungen gestalten den weiteren Verlauf des Abends zu lebensvoller Betätigung.

Es war dann schon ein Höhepunkt von ganz besonderem Reiz, als die Fühler Götter im DFB am Hochreit all die schwersten, ein gedultiges Maß von Kraft, Mut und blühendstem Denken und Handeln erfordern den Übungen mit größter Sicherheit darboten.

Ihnen zu gleichen, welcher deutsche Junge erträumt das nicht in seiner Jugend! Aber gerade hier ist die Aufgabe des Turners, der holt, was er will, die Krone mit solchen Leistungen zu erreichen.

Der Gruß an den Führer und die Hymnen, als freudiges Bezeugnis zum Deutschen, beendeten die turnerischen Darbietungen. Das was man sah, war neben den vielen Proben ganz hervorragenden Könnens die verbundene Breitenarbeit, die immer und immer wieder zum Ausdruck kam. Viele werden in dem Kreis

der den Saal bis zum letzten Platz fallenden Zuschauer angetregt worden sein, sich einzureihen in diese Front. Möge es bei ihnen nicht beim Wollen allein bleiben. Die Erfahrungen, die die Turnerschaft und ihrer Führer seit den letzten Jahrzehnten erworben haben, sind Garant dafür, daß von niemand etwas Unmögliches gefordert wird. Das Publikum bezeugte durch sich immer folgenden Beifall, daß es jederzeit mitging bei allem Gebotenen.

Das, was hier die Turner und Turnerinnen des Tu. Frankenberg, Soldaten der Militär-Turn- und Sportabteilung und die Gastriege aus Fildha boten, war gemäß für alle Besucher ein Erlebnis.

Die Uhr hatte schon zum Schluß der Witternachtsstunde aus, als unsere Stadtpolizei, die unter Leitung von Musikdirektor Kott auch die turnerischen Darbietungen bestens unternahm hatte, zum letzten Tanz aufspielte, bei dem die große Turnersfamilie noch zwei Stunden in Harmonie vereint blieb. R.

M.T.C.B. Frankenberg Bezirksmeister

T.C.C. Chemnitz I—M.T.C.B. Frankenberg I 4:4 (1:2)

2. Ausscheidungsspiel um die Chemnitzer Bezirksmeisterschaft

Die Schicksal ist geschlagen! Ein Sieg und ein Unentschieden brachten unserer Mannschaft, die in der vergangenen Saison in der Chemnitzer Bezirksklasse umgeschlagen bis zur Staffell- und Bezirksmeisterschaft aufstiege, 1:

Berechtigung zur Teilnahme an den Aufstiegsplayoffs in die Gauliga.

Der T.C.C. ist endgültig aus dem Felde geschlagen und der neue Bezirksmeister M.T.C.B. Frankenberg steht fest vor. Mottowortig am Erfolg gezier Aufstiegsmanne in reibend eines rechtlichen Jahres. In dessen Zeitpunkte unsere Mannschaft ebenfalls im Chemnitzer Bezirk ihre Offensivkraft abgab und damit bewies, daß Prolet über Großstadt wie schon so oft in den letzten Jahren, triumphierend hinwegschreitet. Unserer der über Glückwunsch und ein „Gut-Tun“ für die kommenden bevorstehenden Aufstiegsplayoffs gehen dem neuen Bezirksmeister! Das Spiel fand insofern unter ungünstigen Verhältnissen statt, als der Wettergott durch vorheriges, ergeltes es Maß

den Maß in einem denotigen Morast verwandelt hatte, daß natürlich kein so schöner Meisterschaftskampf zustande kam, als es am Vorkamstag der Fall war. Es war vielmehr ein dauerndes, bitteres Ringen und Bohren um das schärfste Leder, wobei 15 T.C.C. mit den Bodenverhältnissen weit besser absand, als unsere Mannschaft. Trotzdem wollen wir anerkennen, daß T.C.C. alles auf eine Karte setzte und wohl auch höhere und zugewandte Angriffe vortrug, während unsere Gegenaktionen durch dauerndes Abgedrückt der Stürmer oft ein vorzügliches, gewolltes Ende fanden. Die Folge waren dann immer Strafwürfe, die uns aber außer den vier Toren nicht in Betracht, da Wehner im gegnerischen Tor einfach glänzend auf dem Posten war. Eine Festung sah es sogar so aus als ob T.C.C. seine Wehler, ein deltes Spiel zu erzwängen, verweigert sehen sollte, selbst in der Mitte der zweiten Spielhälfte (15. bis 22. Min.) als es 4:3 für den Gegner stand und auch noch nach dem Tode hergestellten Gleich-

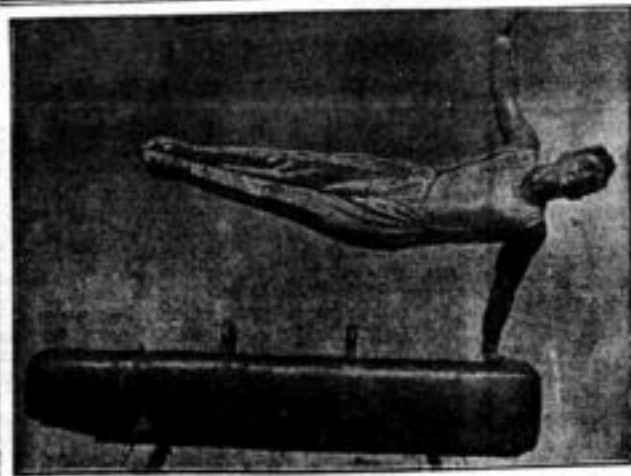
stand hing das Ergebnis 4:3 steht an einem lebenden haben. Eine schwere Kervprobe für unsere Mannschaft und wohl auch für die etwa 120 treuen Anhänger, die der Mannschaft das Glück gegeben hatten. Aber auch diese langen Minuten gingen gut vorüber. T.C.C. hatte in dem Ersatzspieler Halbsinken Pöhlers (für den am Vorkamstag herausgeschickten Halbsinken Pöhlers) eine wertvolle Stärke erhalten, gelang es doch diesem allem, zumal einzuweisen. Daß Struensee den gefährlichen Steinrücken wieder treu bewachte, war für erstere bei dem schweren, glatten Boden eine schwere Aufgabe und große Anstrengung. Einmal konnte er es nicht verhindern, daß sein Gegner ihm durchstoßene und freistehend zum weiten Tor einhieb. Ein großer Deckungsfehler unserer Hintermannschaft gab dem Halbsinken Pöhlers in der 15. Min. der zweiten Halbzeit Gelegenheit, ebenfalls freistehend unbehindert zum vierten Tor einzuschießen. Auch als hinter Käufer geht vor allem in der zweiten Halbzeit während ein und verblühte durch mehrmalige gute Wehner erste Situationen. Lehmann konnte keine Form vom vergangenen Sonntag wieder nicht wieder erreichen, was aber eine Folge des schweren Bodens war und ein schnelles Starten unmöglich machte. Bombenschüsse vor Tödel und Wehner fanden mehrenfalls ihr Ende an Pöhlers und Balle. Ein haargenauer Bursch Weimeris kurz vor Halbzeitpunkt faßte an die Innenlinie der rechten Pöhlers, der Ball sprang aber ins Feld zurück. Dies hätte bei etwas mehr Glück wohl schon eine entscheidende Wende für den weiteren Spielverlauf gebracht. Großes Pech hatte Pöhlers in der 7. Min., als nach einem Strafwurf des Linksaußen von T.C.C. unser linker Verteidiger Hojler dem Ball in der Wehner eine veränderte Richtung auf das Tor gab und der stürzende Pöhlers die schärfste Kugel auf die Torlinie niederdrückte, aber dann doch noch etwas dahinter schob. Somit sollte Sicherheit insoweit nicht beim Chemnitzer Publikum. Obwohl der Schiedsrichter bei allen gemeinen Korrekturen, hatte er doch den Fehler, daß er in fleischer Weise das Spiel gestoppt und die durch den schärfsten Boden oftmals unvernünftigen, aber unbeschäftigten Härten von Spielern beiderseits zu engertig ahndete. Dadurch wurden viele schöne Angriffsmomente und Vorzüge gemißbraucht. Eine tausendköpfige Zuschauermenge verfolgte leidenschaftlich und aufgeregt das ganze Spiel, am Ende große Enttäuschung bei dem Chemnitzer Zuschauern hinterlassend. Tore für uns schossen: Tödel und Wehner je 2; für T.C.C.: Halbsinken Pöhlers 2, Bismarck Steiner 1, Mittelstürmer Baldauf 1.

Die Ausscheidungsfahrt zum Gordon-Bennett-Fliegen

Ballon „Chemnitz VII“ verbrannt

Chemnitz, 18. 4. Das am Osterformabend wegen ungünstigen Wetters abgelegte Ausschcheidungsfahren zum Gordon-Bennett-Rennen wurde am heutigen Sonntag von der Chem-

nitzer Südlampfbahn aus durchgeführt. Auch heute war das Wetter nicht besonders günstig. Es herrschte ziemlich lebhafter, zum Teil böiger Bodenwind. In den höheren Lagen betrug



Im die Deutsche Geräte-Meisterschaft
In der Stuttgarter Stadthalle wurden am Sonntag die Deutschen Geräte-Meisterschaften der Turner ausgetragen. 61 Turner waren für die Kämpfe insgesamt zugelassen.

Unsere Aufnahme zeigt oben Frey und darunter Steffens. (Schl.-Archiv-M.)

die Windstärke 5 bis 7. Am Ausschcheidungsfahren nahmen folgende sechs Ballone teil: „Niederjassen“, Fahrer Kurt Schaefer-Hannover; „Stragula II“, Fahrer Rih. Schäfer; „Bitterfeld“, Nordmarx, Fahrer Dr. Ing. W. Zinner; Travemünde; „Abraham“, Fahrer Dr. Hugo Cauleu-Bussental; „Adin“, Fahrer Christian Gausgen-Röllin, und „Chemnitz VIII“, Fahrer Otto Bertram-Chemnitz. Der Ballon „Arbeits“, der am Osterformabend gestartet war, nahm an der heutigen Fahrt nicht teil, da er bereits vom Reichsportführer für die Teilnahme am Gordon-Bennett-Rennen bestimmt ist.

Mit der Füllung der Ballone wurde in den Vormittagsstunden begonnen. Sie ging glatt vonstatten, da die SA, NSKK und die Technische Nothilfe genügend Haltemannschaften zur Verfügung gestellt hatten. Als Versuchsballon flog um 15 Uhr der Ballon „Chemnitz VII“, mit Fahrer Amann auf. Vor dem Start der Wettfahrtballone fand noch die Taufe der neuen Ballone „Chemnitz IX“ und „Chemnitz X“ durch den stellvertretenden Oberbürgermeister Schmidt und Frau Bertram statt. Die beiden Tauffballone flogen unter dem Klängen des Deutschlandliedes auf und wurden von Kraftwagen des DDFK verfolgt. Inzwischen wurden die an der Ausschcheidungsfahrt teilnehmenden sechs Ballone für ihre Luftreise fertig gemacht. Als erster flog um 17.45 Uhr „Niederjassen“ auf. In Abständen von je zehn Minuten folgten die anderen. Sämtliche Ballone schlugen die Richtung Ost-Nord-Ost ein, nahmen also Kurs auf Polen. Die Fahrer wollten möglichst ein bis eineinhalb Tage in der Luft bleiben.

Beim Niedergehen verbrannt

Ballon „Chemnitz VII“ mit dem Fahrer Amann ist beim Niedergehen in Pausdorf bei Dippoldiswalde gegen eine elektrische Hochspannungsleitung geraten. Der Ballon ging in Flammen auf und wurde vollständig vernichtet. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

**Annahmefluß der Spielberichte
Montags früh 1/8 Uhr**

Glänzender Verlauf der Gepädmarschmeisterschaften in Bauhen

SA-Brigade 35 Leipzig als Meister

Bauhen, 18. April.

Zum vierten Male brachte der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen am Sonntag in Bauhen die Deutsche Gepädmarschmeisterschaft zum Austrag, die von der SA-Brigade 133 und der gastgebenden Stadt aufs beste vorbereitet worden war und einen hervorragenden Verlauf nahm. Auf der SA-Brigade 133 aus allen Teilen Deutschlands, die sich in diesem Jahre um den Meistertitel beworben, nahmen weit über 1000 Marschler an den verschiedenen Sonderwettbewerben teil. Auf der ganzen Linie wurden trotz der schwierigen Strecke und des nicht gerade einladenden Wetters ausgezeichnete Leistungen erzielt.

Zuerst nahmen 35 Mannschaften des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei den Kampf auf. Jede von ihnen bestand aus 4 Mann, die geschlossen über die Strecke und durchs Ziel gehen mußten. Bei den Polizeimannschaften zeigte sich sehr bald der Polizeisportverein Erhart an die Spitze und gewann vor der ersten Mannschaft des Polizeipräsidiums Leipzig. In der Gruppe Reichsarbeitsdienst erwies sich die Mannschaft der Gruppe 157 Jüdow als beste vor der Gruppe 140 Wittenberg. Besonders schweren Bedingungen waren die Mannschaften der SA, SA, des RSR und der Politischen Leiter unterworfen. Von der aus einem Führer und 15 Mann bestehenden Mannschaft mußten der Führer und 12 Mann geschlossen das Ziel erreichen. Neben der Marschzeit wurden auch die Anlaufstärkte, die am Ziel hinterlassene Gesamteinbruch und das Ergebnis der Sonderprüfungen im Reusenklettern gewertet. 40 Mannschaften nahmen den Hauptkampf auf, von denen unterwegs die SA-Standarte 60 Wittenberg den besten Eindruck hinterließ, mit 8:02:21 die beste Marschzeit herausholte und auch im Reusenklettern im vorderen Treffen zu finden war. Die nächsten Plätze konnten vier sächsische Mannschaften, die SA-Standarten 246 Borna, 104 Chemnitz, 101 Meßen und 181 Grimma einnehmen.

Der Gepädmarsch der Wehrmacht und der SA-Verfügungstruppe über 25 Kilometer wurde als Spätruppelauf ausgetragen und von 60 Mannschaften bestritten. Im Gegensatz zu allen anderen Wettbewerben war hier jede beliebige Gangart gestattet. Die aus Führer und drei Mann bestehenden Mannschaften fortsetzen in selbstständiger Ausrüstung, u. a. mit Stahlhelm, Spaten und Gewehr sowie 25 Pfund Gepä. Sie mußten das Ziel geschlossen erreichen, unterwegs eine Schießübung und zum Abschluß ein Handgranatentwerfen erledigen. Den besten Eindruck hinterließen die Mannschaften der SA-Führerschule Idz und der SA-Standarte „Deutschland“, Wittenberg. Diese Verfügungstruppen holten nicht nur die besten Zeiten heraus, sondern schritten auch geschlossen besonders gut ab und gefielen durch vorbildliche Haltung an Ziel. Die SA-Führerschule Idz siegte vor den Mannschaften der SA-Standarte „Deutschland“. Als beste sächsische Mannschaft platzierte sich die 4/SA 4 Bauhen (2. Mannschaft) an 6. Stelle.

Am Nachmittag der Kampf um die Deutsche Gepädmarschmeisterschaft und die SA-Führerschule Idz begann hatte, der Regen aufgehört und die Straßen abgetrocknet waren, starteten in Gegenwart unzähliger Zuschauer von Zuschauern 33 Mannschaften. Auf dem Roßmarkt am Start war eine große Tribüne errichtet, auf der sich zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht als Ehrengäste eingefunden hatten, an ihrer Spitze Reichsstatthalter Martin Ruffmann, SA-Obergruppenführer Herzog in Vertretung des Stabschefs Luhe, der Chef des SA-Hauptamtes, Obergruppenführer Heimeyer in Vertretung des Reichsführers SS Himmler, SA-Obergruppenführer Schepmann, SA-Gruppenführer Berkelmann, RSR-Gruppenführer Rein, Generalarbeitsführer von Allen und Generalmajor Raschid. Am Start befanden sich natürlich auch zahlreiche Vertreter des Reichsbundes für Leibesübungen, unter ihnen der Reichssportführer

Die Urlaubsvorfreuden!



NSK 128

Bildart: Götting

Reisepacharte und Jahresreiseprogramm der NSG. Auch durch Freunde

ter von Tschammer und Oken, Reichsamtssleiter Dr. Ritter von Salt, DRK-Gauführer Ministerialrat Kunz sowie Gauführer Lieniger. Die Gesamtstrecke betrug 35 km. Beim Verlassen Bauhens, also nach etwa 12,5 km, hatte sich eine Spitzengruppe gebildet, die aus den Mannschaften 15 (Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Indenaue), 1 (Nachrichtenbureau Leipzig SA-Brigade 35), 26 (Nachrichtenbureau Berlin-Pankow Standarte 4), 28 (SS-Sturm 1/28 Hamburg), 18 (SS-Sturm 1/21 Magdeburg), 23 (16. SS-Standarte „Deutschland“), 9 (RSR-Klasse II/III 34 Chemnitz) und 16 (Sportliche Vereinigung Ostram Berlin) bestand.

U. a. war die 48. SS-Standarte Leipzig, eine der aussichtsreichsten Mannschaften, hier bereits zurückgefallen und gab später auf. Nach Verlassen Bauhens nahmen die aus Pöhl, Adler und Reich bestehende erste Mannschaft der SA-Brigade 35 Leipzig die Spitze. Nach 20 km führten die Leipziger, bei denen übrigens der zweimalige deutsche Meister Schulze wegen Verletzung fehlte, mit zwei Minuten Vorsprung vor der überraschend gut laufenden Mannschaft der Standarte 4 Berlin-Pankow. 5 km vor dem Ziel hatten die Leipziger ihren Vorsprung auf 3 1/2 Minuten ausgedehnt, und am Ziel lag der Titelverteidiger um über fünf Minuten vor den Berlinern. Technisch und taktisch liefen die Leipziger auf der schwierigen, dauernd auf- und absteigenden Strecke das beste Rennen im gesamten Feld. Sie wurden durch ihren Sieg gleichmäßig Sachsenmeister. Ihre Zeit von 3:49:21 war 5 Minuten besser als die Zeit der vorjährigen Meistermannschaften auf der viel leichteren Strecke in Leipzig. Hinter den Leipziguern und Berlinern entspann sich ein harter Kampf um die weiteren Plätze. Hier setzten sich noch 2 sächsische Mannschaften erfolgreich durch. Die Chemnitzer RSR-Mannschaft erwies die Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Indenaue auf den 4. Platz.

Am Ziel und auf der überfüllten Kampfbahn witterweise hatten sich 20 000 Zuschauer eingefunden. Die insbesondere die siegreiche Leipziger SA-Mannschaft bei ihrem Eintreffen begeistert feierten. Als erster begrüßte der Reichssportführer die Sieger zu ihrem großen Erfolg.

Am Sonntagabend schlossen die über alles Erwartet gut gelungenen Bauhener Meisterschaftstage mit der feierlichen Verkündung der Sieger und einem geselligen Beisammeln.

Die Ergebnisse vom Sonntag

Fachamt Handball

To. Chh-Gablen; 3. Tgd.—To. Frankeberg 1. Tgd. 1:8 (0:3). Innerer 1. Jugendmannschaft gelang es am gestrigen Sonntag, in den Spielen um die Chemnitzer Kreismeisterschaft den Staffeln der Staffel E in überzeugender Weise mit 8:1 zu besiegen. Sie entführte somit zwei weitere wertvolle Punkte nach Frankeberg. Die Hintermannschaft entließ sich ihrer Aufgabe in überzeugender Weise, was man von unserem Sturm nicht im vollen Sinne des Wortes behaupten kann. Vor allen Dingen muß er nun endlich einmal das viele unnütze Reden unterlassen, was doch wirklich nicht so schwer sein dürfte! Der für den fehlenden Schiedsrichter eingesprungene Spieler der Gablenyer teilte das Spiel unparteiisch.

Freundschaftsspiele: TSC—Polizei SA 4:7 (2:4). Td. Pöhl, Pöhl, Pöhl—TSC Schönaue 8:6 (2:2). Td. Pöhl—To. Borkhardtshof 3:7 (1:4). Td. Pöhl gegen To. Falkenau 9:5 (4:3). To. Borna gegen To. Silberdorf 13:7 (6:4).

Fachamt Fußball

Merkur 1—National 1 Chemnitz 5:2 (0:1). Merkur hatte gestern im Hammerfeld den Spielklub National Chemnitz zu Gast, und konnte, vielleicht überraschend mit 5:2 als Sieger hervorgehen. Bis weit in die zweite Halbzeit sah es allerdings nicht nach einem Siege Merkurs aus, denn die Gäste führten bis dahin noch mit 2:1 und waren auch noch darum ihren Vorsprung zu erhöhen. Das gelang ihnen allerdings nicht, da sich die Hintermannschaft Merkurs als sehr gut erwies und energisch alle Angriffe abwehrte. Merkur erwachte auch erst in zweiter Halbzeit richtig spät, ohne aber besonders abzufallen. Die Spielart war aber nicht durchschlagend genug und so durchschlagend, daß sie erfolglos blieb. Erst als man Bauer mit vor nahm, wurde überraschend Leben und als gar der Ausgleich geschaffen wurde, war Merkur nicht mehr zu halten und lieferte ein seines Lebenswertes Spiel, so daß man es von der Off gewohnt war. Und, weil man endlich Hoff, diesen Erfolge auch nicht aus. Im Entschluß blieb dann National mit 5:2 geschlagen, nach längerer Zeit wieder Merkurs erster Sieg, der auch verdient war. Für Merkur erzielten die Treffer Luderitz (3), Stang und Weidner je einen. Der Schiedsrichter war dem Späke ein sehr guter Leier. Der kommende Sonntag bringt in Pöhl noch einen Gegner nach Frankeberg, der wiebeim Lebenswertes Sport verspricht. Die 1. Off der SA Sportabteilung II ferte gestern ein großes Spiel und kamerte 1:1. Off von Td. Wittgensdorf mit 8:0 nieder.

Merkur 2—Sport-Witz. 2—TSC Schönaue 2:3:1.
Merkur 3 (Weichsel) Steiner & Sohn—TSC Schönaue 3 (Weichsel) Dertel 3:2.
Merkur 2—TSC Silberdorf 2:2:3.

Chemnitzer Fußball

Polizei—Rafensport Gietzky 3:2.
TSC 1933—Spielvereinigung Hof 0:2.
Sportfreunde Hartha—Pöhl 4:3.
Fortuna—Fortuna Leipzig 3:4.
Germania Wittweide—1. FC Neukirchen 3:3.
National—Pöhl SA 1:5.
TSC 02 Döbeln—Inf. Regt. 101 Döbeln 4:0.
Pöhl Dierstofer—Teutonia 2:1.
TSC Grimma—Spielogg. Hof 2:6.
Pöhl 06 Hohenstein—FC 99 Wittweide 2:2.
Aufstieg zur Bezirksklasse
FC Jahnshof—TSC Wörf 0:3 (0:1).
TSC Laura—TSC Debesan 2:0 (1:0).
TSC Gornsdorf—Sportogg. Döbernhau 6:1 (4:0).

Aufstiegspreise zur Sachsenliga

SA Grimma—Konordia Plauen 5:3.
Spielogg. Leipzig—Sportitz, Dresden 8:2.

1. FC Nürnberg siegte

„Fortuna“ verlor in Düsseldorf mit 1:2.

Den Höhepunkt der Fußball-Meisterschaftsspiele am Sonntag bildete die Begegnung zwischen dem Deutschen Meister, 1. FC Nürnberg, und seinem Endspielpartner vom vergangenen Jahr, Fortuna-Düsseldorf. Das Spiel fand vor rund 45 000 Zuschauern in Düsseldorf statt. Dem Niederrhein-Meister gelang es nicht, für die Niederlage vom vergangenen Jahr Reue zu nehmen. Es gab einen spannenden Kampf, aus dem schließlich die Elf des Meisters aus Nürnberg verdient mit 2:1 (1:0) als Sieger hervorging.

Das Spiel begann gleich mit schnellem Tempo, und bald zeigte sich, daß Nürnberg etwas mehr vom Spiel hat. Die Taktik aus Bayern waren den Technikern vom Rhein überlegen. Nach Ablauf der ersten Viertelstunde kam Fortuna etwas mehr ins Spiel. Da erzielte nach schönem Zusammenwirken in der 2. Minute Gubner das erste Tor für Nürnberg. Bald danach wurde der Kampf hart und sogar eine Verwarnung für Bender wurde erteilt.

Kurz nach der Pause gab es großen Jubel im weiten Rund, als der Ausgleich erzielt wurde. Jansz konnte aus 30 Meter Entfernung einen Freistoß so sicher in die Torede legen, daß ihn Kobi nicht mehr erreichen konnte. Nach kurzer Offensive Fortunas, die durch diesen Erfolg Widerstärkung bekommen hat, wurde das Spiel schwächer. Beide Parteien verlegten sich auf starke Verteidigung, die nur durch Ausfallverluste unterbrochen wurde. Hier waren die Nürnberger die Glücklichen.

Eine Planke von Elberger wurde durch einen Kopfball von Uebelein II zum zweiten Tor für den Meister verwandelt. Fortuna unternahm jetzt verzweifelte Versuche, das Glück doch noch zu wenden. Aber wieder einmal war Fortuna nicht bei „Fortuna“. Eine Minute vor dem Abschluß konnte Uebelein noch einmal einfinden und damit den Endstand von 3:1 für Nürnberg herstellen.

Bertha in Berlin geschlagen

In Berlin mußte der Meister von Brandenburg, Bertha-BSC, eine neue Niederlage hinnehmen. Die Berliner, die gegen Bremer Bremen verdient mit 1:3 Toren unterlegen sind, müssen nun wohl alle Meisterschaftshoffnungen begraben. Von Beginn an verhalten es die Berliner, ihr hohes Angriffsspiel durchzuführen. Bertha war gegen den Vorwärtstakt nicht widerzukommen und ließ sich eine Reihe von nicht wieder gutzumachenden Schüssen. Der beste Mann der Berliner war wieder der Torwart Schwarz, der eine noch höhere Niederlage verhinderte. Die Bremer haben sich als eine vielversprechende Kampfmannschaft erwiesen, deren Sieg in dieser Höhe durchaus verdient war.

Rugbyflug Frankreichs

Deutsche Mannschaft verlor in Paris mit 6:27.

In Paris fand ein Länderkampf im Rugby zwischen Deutschland und Frankreich statt. Die deutsche Mannschaft, die diesmal stärker als gewöhnlich schien und sich Hoffnung auf einen Sieg oder wenigstens auf einen ausgeglichenen Kampf machte, vermochte sich auch diesmal nicht gegen die Wehrmeister aus dem Westen, die noch immer auf dem Kontinent führend sind, durchzusetzen. Nach einem sehr herzlichen Auftakt begann vor mehr als 30 000 Zuschauern ein schöner Kampf, in dem allerdings die Franzosen von Beginn an die Besseren waren. Bis zur Pause hatten sie schon einen beträchtlichen Vorsprung herausgearbeitet, den sie später noch vergrößern konnten. So siegte Frankreich schließlich mit 27:6 Punkten. Die deutsche Mannschaft hat mit großem Angriffsgeist gekämpft, aber sie konnte der besseren Technik und Taktik der Franzosen noch nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen.

Die Mitarbeit

unserer Leser

ist uns jederzeit sehr willkommen. Alle Mitteilungen, die für die Öffentlichkeit von Belang sind, veröffentlichten wir gern. Zuschriften wollen man direkt an unsere Schreibleitung richten. — Manuskripte sind nur einseitig zu beschreiben u. möglichst mit Links oder Schreibmaschinen



Ein Hammer, der nicht fast vom Hals nimmt, ist das Beste zum Kopf zum Ziel

Zeichnung: Scheurich — RAS-Pressarchiv.

Abwehr des Kartoffelfäfers

Wichtige Verordnungen des Reichsernährungsministers.

Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen (Pflanzenschutzgesetz) hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zwei wichtige Verordnungen erlassen. Da der Kartoffelfäfer der deutschen Volkswirtschaft immer näher rückt und im vorigen Jahr bereits in einigen Gemeinden des Saarlandes und des Regierungsbezirks Trier aufgetreten ist, müssen im Interesse der Ernährungssicherung durchgreifende Maßnahmen zur Abwehr dieses Schädlings getroffen werden.

Aus diesem Grund ist in der ersten Verordnung angeordnet worden, daß in der sogenannten Gefahrenzone, die in einer Breite von 100 Kilometer an der deutschen Westgrenze verläuft, alle landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke der Ueberwachung durch den Reichsernährungsminister unterstellt werden. Der Bevölkerung ist zur Pflicht gemacht, auf das Auftreten des Kartoffelfäfers zu achten und sein Auftreten sowie alle verdächtigen Erscheinungen unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Um das Auftreten möglichst sofort festzustellen, werden von den Verwaltungsbehörden während der Flugzeit des Kartoffelfäfers besondere Suchtage festgesetzt.

Die zweite Verordnung betrifft die vorbeugenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Schädlings. Für das um einen Schutzgürtel von 10 Kilometer erweiterte Beschützungsgebiet des Jahres 1936 ist angeordnet, daß alle mit Kartoffeln bestellten Grundstücke während der Wachstumszeit mit einem wirksamen Bekämpfungsmittel (Kalifenat) zu besprühen oder zu behäuden sind. Die erforderlichen Spritzgeräte werden aus Reichsmitteln, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung gestellt hat, beschafft. Demgegenüber sollen die Kosten für die Spritzmittel von den Eigentümern oder Nutzungsberechtigten der zu besprühenden Grundstücke getragen werden. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß in den Fällen, in denen die Tragung dieser Kosten dem einzelnen nicht zugemutet werden kann, die Spritzmittel ebenfalls aus Reichsmitteln bezahlt werden.

Kurzweil

Die „Ruanee“.

Ein Schauspieler, der sich auf seine zahlreichen „Ruanen“ viel zugute tut, jagt vor einem Gastspiel als Othello zu seinem Partner, der die Rolle des Jago zu spielen hatte: „Guter Kollege, bei dem Auftritt, in der die Gierigkeit in mir erwacht, müssen Sie genau auf mein Spiel achtgeben. Ich rade Ihnen dann nämlich nach auf den Leib, packe Sie, beutle Sie an den Haaren und schäudere Sie so auf die Bretter, daß es kracht.“ „Gut“, antwortete der andere mit größter Souveränität, „auch ich habe als Jago an dieser Stelle eine Ruanee. Wenn Sie alles das gemacht haben, werde ich nämlich auf und hanteln Ihnen eine kräftige Ohrfeige.“ Der reichlich verbuchte Gast-Schauspieler soll an diesem Abend auf seine Ruanee verzichtet haben.

Schweizer Humor

„Entschuldigend Sie bitte — ich habe eben ein Plakat in Ihrem Zimmer. Danach suchen Sie einen hübschen jungen Mann mit guten Umgangsformen. Darf ich mich wohl um die Stelle bewerben?“

„Das tut mir leid — ich habe die Stellung schon gestern vergeben.“

„Zum Guter naemal, Sie dunnne BSK, warum nähmed Sie denn das BSB Plakat und usern Penker?“

(Schweizer Mästreria.)

Kastede

„Warum haben Sie den Brillantring, den Sie gefunden haben, nicht auf dem nächsten Polizeirevier abgeliefert?“

„Das hielt ich für durchaus unnötig.“

„Oho! Wieso denn?“

„Auf dem Ring fand doch eingraviert „Dein auf ewig!““